

Brasilien 2008

Politik und Wirtschaft im Wahljahr

In den ersten Monaten eines Jahres herrscht in Brasilien die Leichtigkeit des Seins: Sommer, Ferien, Karneval, Strand, Samba, Mode, Tanz, Rhythmus, Lebensfreude pur.

TEXT: DR. UWE KAESTNER

Die Politik köchelt auf Sparflamme – obwohl in Parteizirkeln wichtige Weichen für das Jahr gestellt werden. Die Wirtschaft verzeichnet „nur“ solide Fortschritte, also kein Grund zur Aufregung und kein Anlass für Schlagzeilen.

Inzwischen ist der Alltag zurückgekehrt – Grund genug, die Perspektiven für 2008 näher auszuleuchten.

Ein kurzer Rückblick

2007 war das erste Jahr der zweiten Amtszeit von Präsident Luiz Inácio Lula da Silva – er war im Oktober 2006 mit 61% der Stimmen wiedergewählt worden. Er erfreut sich hoher Beliebtheit. Aber ein Problem seiner ersten Amtszeit bestand fort: Seine Partei – die PT – gewann in Kammer und Senat keine Mehrheiten. Folge war eine schwierige Koalitions- und Kabinettsbildung.

Unsicherer Kantonist, vor allem im Abstimmverhalten, war und blieb die in sich gesplante PMDB. Sie hatte zunächst Schwierigkeiten, geeignete Ministerkandidaten zu benennen. Dann lieferte sie in Person von Senatpräsident Renan Calheiros den „Polit-Skandal des Jahres“: Sein Seitensprung mit Folgen führte - über quälende Untersuchungsausschüsse - zu seinem Rücktritt von diesem Spitzenamt.

Die Parlamentsarbeit war auf diesen Fall fokussiert – die im Wahlkampf 2006 versprochenen, dringend notwendigen politischen Reformen kamen nicht voran: Wahlrecht, Wahl-

kampffinanzierung, Parteientreue, Bürokratieabbau. Allerdings: Brasilien ist durch den Stillstand im Parlament nicht „unregierbar“ – der Präsident hat das Verordnungsrecht (Medida Provisória) und nutzt es weidlich. Nur: Es geht vor allem in Haushaltsfragen nicht ohne Parlament.

Debakel CPMF

Das war Ende 2007 Ansatzpunkt der Opposition, eine brisante Debatte um die Verlängerung der „Schecksteuer“ CPMF zu entfachen: Der Ertrag dieser Steuer ist großteils für das öffentliche Gesundheitswesens zweckbestimmt. Statt nun mit der notwendigen qualifizierten Mehrheit die einem „guten Zweck“ dienende Steuer zu verlängern, lehnte dies die Oppositionsmehrheit im Senat ab.

Treibende Kraft – das ist die Ironie des Ganzen – war die PSDB, Partei des früheren Präsidenten Cardoso, der diese Steuer selbst Mitte der 1990er Jahre als Teil des „Plano Real“ eingeführt hatte.

Dieses Ergebnis bedeutete eine herbe Niederlage für die Regierung und für Lula persönlich. Der Wegfall von CPMF bedeutet einen Einnahmeverlust rund 40 Mrd. R\$ (ca. 15 Mrd.) – der Haushalt 2008 ist mit einer Steuererhöhung und günstigeren Einnahmeschätzungen soeben mühsam verabschiedet worden.

Hintergrund – Wahljahr 2008

Mit dem CPMF-Debakel warf das Wahljahr 2008 seinen Schatten voraus. Gewählt werden im Oktober alle



Die Opposition bemängelt die Verordnungsflut

Bürgermeister und Stadträte. Das hat nicht nur lokale Bedeutung: Die Wahlen sind ein Stimmungstest für die Regierung Lula und können auch auf Bundesebene personelle Konsequenzen haben, etwa wenn Minister als Bürgermeister kandidieren.

Was bezweckte die Opposition, eine dem öffentlichen Gesundheitswesen gewidmete Steuer zu kippen? Auf den ersten Blick mutet dies kontraproduktiv an – werden doch auch von ihr regierte Einzelstaaten und Städte durch Kürzungen betroffen sein – und erscheint zynisch – geht es doch zu Lasten der ärmsten Bevölkerungsschichten.

Inzwischen hat die Opposition übrigens ein weiteres Thema für parlamentarische Untersuchungen gefunden: den angeblichen Mißbrauch von amtlichen Kreditkarten durch Regierungsmitglieder – auch hier ist aber ein kontraproduktives Ergebnis, nämlich peinliche Fragen für heutige Oppositions- und frühere Regierungsmitglieder, nicht ausgeschlossen.

Aber so ist Innenpolitik im Wahljahr 2008: Man kämpft gegen die angeblich zu hohe Steuerlast und Verschwendung der Regierung – und will in Wirklichkeit den populären Sozialprogrammen Lulas die Mittel abgraben: Etwa „Bolsa Familia“, die inzwischen 11 Mio. Familien – mindestens 45 Mio. Menschen – zugute kommt und sich, zusammen mit anderen Wohltaten, zunehmend als wählerwirksam erweist. Die heutigen Oppositionsparteien haben nicht ver-

gessen, dass sie 2006 in ihren traditionellen Hochburgen im Nordosten – Musterbeispiele Bahia und Pará – verloren, während die PT dort zulegte und Lula heute dort hohe Zustimmungsraten erreicht – in seinem Heimatstaat Pernambuco 70%.

Für die Regierung geht es natürlich darum, ihre sozialen Hebel zu erhalten: So hat sie bereits verkündet, dass sie bei notwendigen Haushaltskürzungen die Mittel für Erziehung und Gesundheit sowie für die Infrastrukturinvestitionen – das Programm PAC – ausnehmen will.

Das gleiche soll für ein Paket zur Verbesserung der Öffentlichen Sicherheit gelten. Auf diesem Gebiet sind angesichts der Drogen- und Gewaltkriminalität energische Maßnahmen dringend notwendig – und in einzelnen Bundesstaaten wie Rio de Janeiro schon zum Teil erfolgreich.

Wie hart dabei vorgegangen wurde und wird, schildert der auf der Berlinale preisgekrönte Film „Tropa de Elite“: Er zeigt eine Polizei-Sondereinheit bei Einsätzen gegen Drogenbanden in Favelas. Das Filmpublikum in Rio spendete Beifall auf offener Szene!

Wirtschaft – abgekoppelt

2007 war ein gutes Jahr für Brasiliens Wirtschaft – 2008 verspricht, die positiven Trends fortzusetzen. Die politischen Turbulenzen sind, anders als früher, nicht auf die Wirtschaft durchgeschlagen, im Gegenteil: Die

Börse legte über das Gesamtjahr rekordverdächtig zu. Auch die US-Finanzkrise hat, soweit bisher feststeht, in Brasilien noch keine Bankenschieflagen erzeugt.

Bekanntlich hatte Lula – entgegen manchen Erwartungen – schon in der ersten Amtszeit die eher konservative Wirtschaftspolitik seines Vorgängers Cardoso fortgesetzt. Die Erfolge in Stabilisierung und Haushaltskonsolidierung gaben ihm recht.

In der zweiten Amtszeit ist nun ein Programm zur Beschleunigung des Wachstums (PAC) sein „Flaggschiff“: Es zielt auf Investitionen in die Infrastruktur und soll zusätzliche Arbeitsplätze schaffen.

In der Tat: Ein Programm wie PAC ist überfällig. Für Straßen, Häfen, Eisenbahnen, Flughäfen ist ein gewaltiger Investitionsschub nötig, sonst droht hier eine Wachstumsbremse. Das gleiche gilt für die Energieerzeugung: In der ersten Amtszeit Lulas hat der Bau neuer Kraftwerke nicht mit dem Wirtschaftswachstum Schritt gehalten. Immerhin wurden jetzt der Ausbau des KKW Angra dos Reis sowie neue Wasserkraftprojekte am Rio Madeira in Angriff genommen. Soweit das Bedenkliche.

Auf breiter Front hingegen steht die brasilianische Wirtschaft gut bis sehr gut da. Die Grunddaten können sich sehen lassen:

- Das Wachstum ist höher als die Inflation – kein anderes Zahlenbild

ANZEIGE

Große Brasilien-Studienreise

04.08. bis 27.08.2008

Biologisch-landeskundliche Exkursionen

mit dem ehem. Leiter der Deutschen Schule in Rio Dr. Klaus Dietrich Fiuczynski

Rio, Manaus, Brasília, Belém, Salvador; Iguassu-Wasserfälle, Pantanal, Amazonas, Insel Marajó; Flüge mit TAM. 4690,- Euro.

Infos / Reiseprogramm: www.srs-studienreisen.de · Tel.: 030/895 100 03

RICOS FICARAM MAIS RICOS EM 2007 ...



Die Bankenchefs freuen sich über satte Gewinne

verdeutlicht besser den Abstand von heute zu 1990, als eine vierstellige Inflation einem Null-Wachstum gegenüberstand.

- 2007 wuchs die Wirtschaft um 5,4%, die Prognose für 2008 ist 4,5%. Die Inflation lag 2007 bei 4,5%, Vorausschauen für 2008 gehen von etwas höheren Ziffern aus – auch in Brasilien haben die Lebensmittelpreise zugelegt.
- Das Zinsniveau sinkt: Lag der Zentralbankzins (SELIC) bei Amtsantritt Lulas 2003 bei 27%, so ist er jetzt auf 11,25% gesunken.
- Keine Währung der Welt hat so gegenüber dem US\$ gewonnen wie der Real; in der Amtszeit Lulas hat sich sein Außenwert mehr als verdoppelt – von 3,85 auf 1,72 Real
- Trotz dieses für Exporte ungünstigen Wechselkurses boomt die Ausfuhr, vor allem der sog. „Commodities“: Eisenerz/Stahl, Soja, Mais, Zucker/Ethanol, Baumwolle, Fleisch/Geflügel, aber auch von Flugzeugen und Kfz. Neuer Großkunde ist China. Etwas rückläufig ist der Export mancher Industriegüter, natürlich auch wegen der Billig-Konkurrenz aus Asien
- Die Binnennachfrage gleicht bisher die industriellen Exportverluste mehr als aus – ablesbar am deutlich gestiegenen Kfz-Absatz und an der Nachfrage nach Konsumentenkrediten

- Der Handelsbilanzüberschuss betrug 2007 etwa 40 Mrd. US\$, 2008 sollen es 32 Mrd. US\$ werden. Hintergrund sind steigende Einfuhren von Investitionsgütern, um den Binnenmarkt abzudecken
- Dessen Chancen sehen natürlich auch Auslandsinvestoren: 2007 legten sie 30 Mrd. US\$ an, für 2008 liegt die Prognose auf mindestens gleicher Höhe – und deutsche Investoren sind wieder dabei: Thyssen-Krupp, Hamburg-Süd, Continental.
- Die Währungsreserven lagen Ende 2007 bei 190 Mrd. US\$ – höher als die Außenschuld. Brasilien ist erstmals in seiner Geschichte internationales Gläubigerland.
- Die gute Wirtschaftsentwicklung hat zu mehr Arbeitsplätzen geführt – allein im formellen Sektor 2007 eine Steigerung um 1,6 Mio – auf geschätzt 30 Mio. Die Arbeitslosigkeit erreichte hier im Januar 2008 mit rund 8% einen neuen Tiefstand. Auch informelle Jobs nahmen in ähnlicher Größenordnung zu.
- Dies hat Geld unter die Leute gebracht: So lief das Weihnachtsgeschäft glänzend. Damit ist die soziale Frage zwar nur gelindert, aber viele Menschen sehen: Es gibt auch für sie eine Perspektive.
- Nicht zuletzt: Brasilien ist seit Anfang 2007 Selbstversorger mit Erdöl – in Zeiten explodierender Rohölpreise ein Plus, das gar nicht

hoch genug eingeschätzt werden kann. Ende 2007 wurde der Fund eines neuen großen „off-shore“-Feldes „Tupi“ bekannt gegeben: Das würde, wenn erschlossen, Brasilien erlauben, sogar unter den erdölexportierenden Länder eine Rolle zu spielen. Soeben ist in der Bucht von Santos ein neues Gasfeld entdeckt worden.

- Dies alles sind positive Vorzeichen auch für die deutsch-brasilianischen Wirtschaftsbeziehungen – Handelsaustausch und Investitionen legen zu. Die Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage sind und bleiben hoch attraktiv. 2007 wurde in Blumenau ein Teilnehmerrekord aufgestellt: 1400 Personen. Im August 2008 wird Köln Gastgeber sein.

Ausblick 2008

Was erwartet uns 2008 in Brasilien? In Kurzform:

- ein politisch bewegtes Wahljahr, nicht geeignet für Reformfortschritte
- weitere wirtschaftliche Erfolge, in Zahlen vielleicht nicht ganz so gut wie 2007
- auf sozialem Felde eine zähe, aber doch spürbare Aufwärtsbewegung.

Brasilianer sind optimistisch! Eine Umfrage zum Jahresende belegt dies: von immerhin 17.000 Befragten erwarten 41%, dass 2008 noch besser wird als 2007 – 11% erwarten ein gleich gutes Ergebnis – und 27% befürchten Verschlechterungen. Also doppelt so viele Optimisten wie Pessimisten!

Brasilianer sind optimistisch. „Jammern auf hohem Niveau“ ist nicht Teil ihres Nationalcharakters. Dabei gibt es viele Gründe zu Klagen, aber man stellt sie nicht in den Mittelpunkt, sondern meistert das tägliche Leben mit „Jeito“.

Und man sollte nicht übersehen: Der Kitt der Gesellschaft – oder das Ventil für Frust – funktioniert: Kultur, Musik, Fußball, Karneval – diese Themen also doch nicht nur tropikalistisch-triviales Sommertheater, sondern staatstragend! ■